Tapezierer und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Bett- und Weisswaaren.

Bettfedern und Flaum
Pferdhaar
Barchent und Flaumdrill
Matratzendrilch
Woll- und Baumwollflanelle
Wollene Decken
in einfarbig und bunt
Waffel- und Piquédecken
Bettvorlagen
Pers, Kölsch und Satins
Teppichläufer
Tisch-, Bügel- u. Pferdedecken
Steppdecken- u. Matratzenwolle

Leinen und Halbleinen
Taschentücher
Baumwolltücher und Piqués
Hemdeneinsätze
Tischtücher und Servietten
Handtücher
Vorhänge am Stück u. abgepasst
Plümeaudamaste
Gläser-, Wisch- und Scheuer-Tücher
Kaffeedecken
Wachs- und Ledertuche
Farbige b'wollene Betttücher

Strohsackleinen, fertige Strohsäcke, fertige Betten, Matratzen, Seegras, Gurten, eiserne, hartholzene und tannene Bettstellen, sowie alle andern

Bett- und Aussteuer-Artikel

empfiehlt in reicher Auswahl und besten Qualitäten 1368

Albert Schleinzer
vorm. M. L. Raisser
Freiburg i. B. Münsterplatz 23.

Preisermässigung bei Anstalts- u. Hoteleinrichtungen!

Uebernahme ganzer Aussteuern und Einrichtungen.

Thomasphosphatmehl
Kainit
Superphosphate
Peru-Guano

sowie sämmtliche andere künstliche Dünger
empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie

Chemische Fabrik Emmendingen
O. Tillmann. 1542

Landwirthschaftliche Vereine erhalten Vorzugspreise.

Durch Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, eine größere Parthie 1541

Damen-Jaquets und -Kragen

billig abzugeben.

S. B. Weil,
Oberstadt.

Gleichzeitig bringe ich mein reichassortirtes **Schuhwaarenlager** in empfehlende Erinnerung.

Karlsruher Zwieback

aus der Hofbäckerei von **L. Geisendörfer**, Kaiserstraße, sehr beliebtes Theegebäck von ersten Autoritäten und Aerzten empfohlen für Reconvalescenten und Kinder als Nahrung empfiehlt in Packeten zu 40 Pfennig

1538 **X. Schindler**, am Marktplatz.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchster Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei

1158 **X. Schindler**, am Markt.

Neubau der Heil- u. Pflegeanstalt bei Emmendingen.

In höherem Auftrage werden nachstehend verzeichnete Bauarbeiten zur Vergebung im Submissionswege ausgeschrieben:

a) Zu zwei Beobachtungsstationsgebäuden:

Cementarbeit u. Bodenplättchenbeleg	im Betrag von circa	M. 3 600.—
Verputzarbeit	" " " " "	7 400.—
Schreinerarbeit	" " " " "	11 900.—
Glaserarbeit	" " " " "	1 700.—
Schlosserarbeit	" " " " "	6 600.—
Blitzableiterherstellungen	" " " " "	900.—

b) Zu zwei Gebäuden für Ruhige:

Cementarbeit u. Bodenplättchen	im Betrag von circa	M. 3 100.—
Verputzarbeit	" " " " "	5 400.—
Schreinerarbeit	" " " " "	7 200.—
Glaserarbeit	" " " " "	1 200.—
Schlosserarbeit	" " " " "	1 800.—
Hafnerarbeit	" " " " "	3 300.—
Blitzableiterherstellung	" " " " "	450.—

Die Pläne, Massenberechnungen und Vergebungsbedingungen liegen auf dem Baubureau in der Anstalt zur Einsicht auf, wo auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können. Die Angebote sind längstens bis

Samstag, den 26. November 1898,
Vormittags 10 Uhr

einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber und die Verhandlung über das Ergebniß stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Emmendingen, den 3. November 1898.

Großh. Bezirksbauinspektion für die Neubauten der Heil- u. Pflege-Anstalt bei Emmendingen.

Der bauleitende Regierungsbaumeister:
Ritter. 1525

I. Steigerungs-Ankündigung.

Aus dem ledigen Erbe des Steinbrecher Andreas Dölter in Segau werden am

Montag, 14. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

im Rathszimmer in Segau nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

A Gemarkung Segau:

1. Lgb. Nr 1042. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Zugehörden, gesch. 3600 M.
2. Lgb. Nr. 349 3 ar 39 qm Reben im Bürgstoll, gesch. 30 M.

B Gemarkung Kollmarsreuthe:

3. Lgb. Nr. 1189. 16 ar Acker im Kreuzacker, gesch. 600 M.

Emmendingen, 26. Okt. 1898.
Großh. Notar:
1459 Münzer.

Freiburg i. B., Kaiserstr. 95—97.

Restaurant z. Fahnenberg
Pfungstädter Bierhalle.

Spezialität:
Reine Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger-, Glotterthäler, Durbacher- u. Ortenauer-Weine.
Vorzüglichen Mittagstisch in u. ausser Abonnement.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Zweiter Stock eleganter Billard- u. Speisesaal.
1607 Separates Zimmer für Gesellschaften.
Norbert Müller, Besitzer.

Vorhänge
weiß und crême, 1540

Cravatten, Kragen, Taschentücher

Flanell-Sports-Jägerhemden
weiß und farbige Stoffe.

Wolle und Baumwolle.

W. E. Schneider.

Widerruf.

Ich nehme die ausgesprochene Beleidigung am 3. August d. J. auf dem öffentlichen Marktplatz in Emmendingen gegen Anna Kath. Kern, Tochter des Mathias Kern in Mußbach Eckager als unwahr reuevoll zurück.

Freiamt, 7. Nov. 1898.
1529 J. G. Führer Ehefrau, Schweizerloch.

In 4—6 Wochen
Schönstes Haar
durch
„Hoslopin"
per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anstandslose Rückzahlung des Betrages, wo kein Erfolg. Näheres u. Versandt durch 4553
Robert Causemann, Köln.

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft sowie dem Agenten Andreas Hüglin in Ottoschwanden für die Auszahlung unserer kleineren Brandschäden, die uns am 16. September betroffen haben, als die Gebäude des Johannes Rist, Niederthal, niederbrannten, den besten Dank aus. Wir bemerken noch besonders, daß wir aus Unwissenheit unterlassen haben, eine Lokalveränderung einzureichen, und wäre die Gesellschaft aus diesem Grunde von der Entschädigungspflicht entbunden gewesen, hat uns aber dennoch die Schäden befriedigend ersetzt.

Wir empfehlen daher allen die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** aufs Beste. 1549

Ottoschwanden und Freiamt, 9. Nov. 1898.

Joh. Gg. Heß, Wagnermeister,
Gottl. Reinbold, Steinbrecher.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg gibt feinste Kuchen und Klöße.
X. Schindler. 3018

Schmalz-Offert.

Ist. Schweineschmalz,
garantirt frei von jedem fremden Zusatz.
von Armour & Co., Chicago,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	43 Pfg.
„	25 Pfund-Kübel	41 „
„	50 Pfund-Kübel	40 „
„	100 Pfund-Fäßchen	39 „

Feinst Hamburger Ankerschmalz

bei	25 Pfd.-Kübel	42 Pfg.
„	50 Pfd.-Kübel	41 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	40 „

Feinst Hamburger Radbruch-Schmalz,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	47 Pfg.
„	25 Pfd.-Fäßchen	45 „
„	50 Pfd.-Fäßchen	44 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	43 „

Garantirt reines Schweineschmalz
in eleganten Blecheimern mit Henkel.

Blecheimer mit 9 Pfund für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt 4445

A. Köhler,
Hauptstätterstraße 40,
Stuttgart.

Jagd-Verpachtung.

Am

Montag, den 21. November ds. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

verpachtet die Gemeinde **Köndringen** auf dortigem Rathhaus die ihr zustehende Feld- und Waldjagd auf 6 Jahre. Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Köndringen, den 2. November 1898.

Der Gemeinderath. 1489

Weihnachts-

anzeigen bitten wir uns gefälligst alsbald zu übersenden, da die Wirksamkeit derartiger Anzeigen wesentlich erhöht wird, wenn sie schon längere Zeit vor dem Feste veröffentlicht werden.

Verlag des „Hochberger Bote".

Gefunden

eine **Taschenuhr**. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei

1539 **Diedrich Schmied,**
Theuenbach.

Frachtbriefe
liefert billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. **Dölter.**

Nr. 265. Emmendingen, Samstag, 12. November 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Eine sozialdemokratische Maßregelung.

Die „Dortmunder Zeitung" hatte gemeldet, der bekannte Redakteur der „Rhein.-Westf. Arb.-Ztg.", Dr. Lütgenau, sei bei der preußischen Landtagswahl erschienen, als Beisitzer in den Wahlvorstand gewählt worden und habe nachher die liberalen Wahlmänner gewählt. Höhnisch fügt das Blatt hinzu:

„Spötter wollten behaupten, Herr Dr. Lütgenau habe damit, durch die Erfahrungen in der sozialdemokratischen Partei gewitzigt, seinen Anschluß an die nationalliberale Partei vollzogen."

Dem „Vorwärts" genügt diese Notiz, um den Dr. Lütgenau als abtrünnig zu brandmarken. Mit sichtlicher Genugthuung über die günstige Gelegenheit, dem Exgenossen noch einen kräftigen Tritt zu versetzen, schreibt das Berliner sozialdemokratische Organ:

„Um diese Handlung Lütgenaus gebührend würdigen zu können, muß man wissen, daß es sich in Dortmund um nationalliberale Vertreter der Unternehmerinteressen handelt, die zu den eifrigsten Verehrern der lex Recke und der Zuchthausvorlage gehören. Wir wissen natürlich nicht, ob es richtig ist, daß Herr Lütgenau seinen Anschluß an die nationalliberale Partei bereits vollzogen hat, daß aber die Sozialdemokratie nichts mehr mit ihm zu thun hat, das konstatiren wir hiemit ausdrücklich. Bei dieser Gelegenheit sei zur Richtigstellung in Umlauf befindlicher irriger Gerüchte festgestellt, daß Herrn Dr. Lütgenau seine Stellung als Redakteur der „Rhein. Westf. Arb.-Ztg." bereits Mitte August — also lange vor seiner berüchtigten Vertheidigung der Prügelstrafe für Anarchisten (gelegentlich des Attentats auf die Kaiserin von Oesterreich) — gekündigt worden ist. Formell scheidet Herr Dr. Lütgenau am 1. Jan. 1899 aus der Redaktion aus; thatsächlich dürfte seine Thätigkeit für das Blatt durch die letzten Vorgänge bereits ihren Abschluß gefunden haben."

Herrn Dr. Lütgenau's Carriere unter den „Genossen" scheint damit abgeschlossen zu sein. Das ist uns, meint der „Bad. Beob.", an und für sich gleichgiltig. Interessant aber ist, mit welch' unversöhnlichem Haß die Volkstribunen des „Vorwärts" abweichende Meinungen verfolgen — trotz Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Und dabei ist erstens die ganze Wahlgeschichte erfunden, denn wir lesen in der „Tremonia":

Die „Dortm. Ztg." meldete gestern Abend, daß Herr Dr. Lütgenau, welcher Beisitzer bei einem Wahlvorstande im nördlichen Stadttheil war, die „liberalen" Wahlmänner gewählt habe. Zufällig haben wir von authentischer Seite gestern Abend die Mittheilung erhalten, daß Herr Dr. Lütgenau sich der Wahl enthalten habe."

Und zweitens hat doch der Stuttgarter Parteitag es den Genossen überlassen, ob sie bei den Landtagswahlen bürgerliche Parteien unterstützen wollen oder nicht. Selbst wenn Dr. Lütgenau liberal gewählt hätte, würde er korrekt im Sinne des Stuttgarter Beschlusses gehandelt haben. Es ist also obendrein eine ganz perfide Kampfesweise, deren sich der „Vorwärts" gegen einen Genossen bedient. Aber das ist eben nichts Neues mehr: Die „Ketzerrichter", die von den Genossen so sehr verabscheut werden, sind nirgends so zahlreich und so fanatisch, wie unter den Sozialdemokraten.

§ Im Prozeß Harden

sind von der Staatsanwaltschaft eine Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht worden, die nach Ansicht der Anklagebehörde den Angeklagten belasten müßten; es zöge sich wie ein rother Faden durch die Ausführungen des Angeklagten die Absicht der Beweisführung, daß der Kaiser die Wahrheit nicht hören wolle. Die Anklagebehörde wolle dies aus einer Reihe von Stellen belegen, die in verschiedenen Artikeln des Angeklagten vorkommen, aber nach Ansicht des Gerichts sei der Nachweis nicht geführt, daß der Angeklagte das ausführen wollte, was die Anklagebehörde behaupte. Der Angeklagte habe sich zweier Majestätsbeleidungen schuldig gemacht. Was die Strafart betrifft, so habe der Gerichtshof gemeint, daß der Angeklagte nicht Gefängniß-, sondern Haftstrafe verdiene, weil er eine ehrlose Gesinnung nicht bekundet habe. Der Gerichtshof habe sonach (wie schon mitgetheilt) auf 6 Monate Festungshaft erkannt und die Unbrauchbarmachung der Platten und Formen ausgesprochen.

§ Zu heftigen Ausbrüchen

des radikalen Flügels der Deutschen führte am Samstag im österreichischen Abgeordnetenhaus der Antrag Schönerer und Genossen auf Versetzung des Ministeriums Thun in Anklagezustand, weil es Verordnungen auf Grund des Nothstandsparagraphen (14) der Verfassung erließ. Heftig griff Schönerer den Justizminister v. Ruber an, der der Allerunwürdigste auf seinem Posten sei. Die Deutschen sollten die Steuern verweigern. Für ihre Treue hätten sie keinen Dank vom Hause Habsburg zu erwarten. (Abg. Türk: Das Volk sieht in Deutschland seine einzige Hoffnung). Oesterreich sei ein absterbender Staat. Kaiser Wilhelm II. habe wiederholt den Deutschen auch außerhalb des Reichs seinen Schutz versprochen. Oesterreichs Deutsche seien zu stolz, um diesen Schutz zu betteln, aber er müsse und werde kommen. (Abg. Wolf: Hurra Alldeutschland!) Das beste wäre, das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland würde gelöst, damit die Kräfte frei würden, und Kaiser Wilhelm sein Wort einlösen könnte. Deutschland, das noch große Kriege auszufechten habe, werde im eigenen Interesse dem Bund mit Oesterreich entsagen müssen, auf dessen Armee kein Verlaß sei. Die Hohenzollern würden auch in Zukunft deutsch-nationale Politik treiben müssen, wenn ihnen die Ministerien Badeni, Gautsch, Thun dabei die Arbeit erleichtern — Oesterreichs Deutsche würden es nicht hindern. Das Fortbestehen der Sprachenverordnungen sei nur dadurch möglich, daß die Deutsch-Klerikalen ihr Volk verriethen und sich an die Seite der Slaven stellten. Los von Rom! sei das deutsche Schlagwort im nationalen Verzweiflungskampf. Kein Staatengebilde, kein Oesterreich sei das Vaterland, sondern deutsche Stammeserde (Heilrufe bei den Schönerianern). Ungewöhnlich lebhaft trat Ministerpräsident Graf Thun dem entgegen. Auf solche Angriffe gebühre nichts als das Schweigen der Verachtung. Der österreichische Gedanke werde nicht wanken trotz Schönerer und Wolf. Der § 14 sei verfassungsmäßig, zum Erlaß kaiserlicher Verordnungen auf Grund desselben sei das Ministerium berechtigt. Im Sinn der Ministerklage sprachen noch die Abgg. Sylvester und Hochenburger. Dieser rief dem Präsidenten zu, er solle sich hüten, die Dinge auf die Spitze zu treiben, sonst könne er erfahren, wie sich ein gereiztes Volk sein Recht durch Selbsthilfe verschaffe. Dann wurde die Verhandlung, zu der sich noch zahlreiche Redner meldeten, auf Dienstag vertagt.

Aus Nah und Fern.

△ **Emmendingen,** 10. Nov. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Oktober d. J. dem Briefträger Jenne hierselbst die silberne Verdienstmedaille zu verleihen geruht. Dieselbe ist Herrn Jenne heute vom Herrn Vorsteher des hiesigen Postamts überreicht worden.

□ **Emmendingen,** 10. Nov. Ehre dem Ehre gebührt! Vergangenen Sonntag feierte Herr Joh. Georg Ries, Werkmeister bei der Firma C. Helbing hier, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Grunde veranstaltete der Werkmeisterverein, dessen Mitglied und Mitbegründer der Jubilar ist, eine kleine Feier. Bei derselben schilderte der Vorstand des Vereins, Herr Ph. Weiß, in trefflichen Worten die Bedeutung der Feier, betonte ferner, daß es nicht nur für den Jubilar selbst ein Ehrentag sei, sondern daß dies Ereigniß auch der betreffenden Firma zur Ehre gereiche, denn dadurch beweise der erstere, daß er es in dieser langen Zeit verstanden habe, durch Treue, Fleiß und aufopfernde Hingabe seines Berufes die Achtung und das Zutrauen seiner Vorgesetzten zu erhalten, letztere dadurch, daß sie solche Tugenden auch zu schätzen wisse. Mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sei, noch recht

---

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weißenthurn. 11

Herr von Karczeg kapitulierte sofort, er war nicht der erste Mann, welcher schmachtenden Blicken und klugen Worten erliegen wäre, die eine schöne Frau geschickt anzuwenden verstand.

„Liebste Baronin, teure Lucia, ich bitte Sie inständig um Verzeihung; ich wußte ja stets, daß die Welt Sie irrig beurteile, ich flehe Sie an, ruhig zu sein."

Sie schluchzte inzwischen herzbrechend. „Ich, ich bin allerdings ungehört schmählich verurteilt worden, ich war dem armen Ottomar eine gute, treue Gattin, aber verwandte Geister sind wir freilich nie gewesen; Sie, der Sie einen so richtigen Blick, ein so scharfes Verständnis haben, sollten dies doch am ehesten begreifen. Zur Zeit meiner Vermählung war mein Herz . . ." Sie hielt inne.

„War es . ." flüsterte fragend und zärtlich Herr von Karczeg, indem er nach ihrer behandschuhten kleinen Rechten faßte, „war es nicht mehr frei?"

Sie neigte das Haupt bejahend und er forschte leise: „Wem hat Ihr Herz damals angehört?"

Er war gerade damals sehr verliebt oder bildete sich wenigstens ein, es zu sein. Von den vielen Phasen des oft entweihten Wortes Liebe hatte auch ihn eine erfaßt.

Die Baronin Schlingheim blickte ihn bei seiner Frage unverwandt an, dann entzog sie ihm rasch ihre Hand und schlug dieselbe mit einer theatralischen Geberde vor das Gesicht. „Seien Sie nicht so grausam, fragen Sie mich nicht, ich kann Ihnen keine Antwort geben. O, Oswald, wie mögen Sie, gerade Sie, solche Frage an mich stellen."

Seit den Tagen ihrer gemeinsamen Jugend hatte sie ihn nicht mehr bei seinem Vornamen genannt und es währte einige Minuten, ehe ihm klar ward, daß es für ihre sichtliche Erregung nur eine Auffassung geben könne. Konnte es sein, war es denkbar?

„Lucia, gebe ich mich einem Wahne hin, oder wäre der Glückliche, welchem Ihr Herz gehörte, etwa gar ich gewesen?"

In atemloser Erregung hielt er inne; sie nahten dem Ziele ihrer Bestimmung, noch wenige Minuten und die schöne Frau würde in ihrem Heim angelangt sein, ihm vielleicht die Antwort weigern. Der Veilchenparfüm, welchen sie an sich hatte, drang ihm betäubend zu Kopfe; leise wagte er es, seinen Arm um ihre schlanke Mitte zu legen, sein Ohr dem ihren zu nahen, und so vernahm er denn auch ihr kaum hörbar geflüstertes: „Ja, er war es."

* * *

Lautlose Stille herrschte in dem trauten, wohnlichen Gemach. Ein zierlicher, wenn auch einfacher Teppich bedeckte den Boden, frische weiße Vorhänge zierten die Fenster; zwischen diesen letzteren hing ein Spiegel in breiter Holzrahme, darunter stand ein kleiner Toilettetisch, mit blauem Perkail und weißen Spitzen drapiert, sichtliche Hausarbeit; auf einem kleinen Gestell lagen mehrere Bücher, standen ein paar niedliche Vasen; in dem kleinen Ofen prasselte behagliches Feuer, die bequemen Armstühle, welche, wenn auch nicht in großer Anzahl vorhanden waren, schienen den Kommenden zum Bleiben einladen zu wollen. In einem derselben saß ein junges Mädchen zart und schlank, in Wirklichkeit erst achtzehn Sommer zählend, aber so ernst und gesetzt, daß man sie leicht für dreiundzwanzig hätte halten können; ob zwar sie nichts weniger als schön war, mußte man sie doch gerne ansehen, denn ihr Antlitz hatte etwas unendlich Sympathisches, wenn sie auch über ihre Jahre ernst und nichts weniger als sorgenfrei zu sein schien.

Der Haushalt, in welchem das junge Mädchen, Fräulein Martha Röbiger, lebte, bestand aus ihren Eltern, ihrem verwitweten Vetter Fedor Röbiger und dessen kleinen Knaben. Dienstbarer Geist war nur einer im Hause und dieser zeichnete sich nicht durch hervorragende Geschicklichkeit oder übermäßigen Diensteifer aus. Frau Röbiger war in hohem Grade kränklich und so lasteten eigentlich die gesamten häuslichen Sorgen auf den Schultern des jungen Mädchens. Es war dies an sich keine ganz leichte Aufgabe; dieselbe wurde aber noch wesentlich erschwert, als vor gerade drei Wochen vier Männer eine leblose, blutende Frauengestalt ins Haus gebracht, welche bei dem in der Nähe stattgefundenen Eisenbahnunfall schwer verletzt worden war.

Die treueste und hingebenste Pflegerin konnte Martha mit Recht genannt werden und obzwar ihre Pflichten nun geradezu verdoppelt waren, blieb sie doch unermüdlich in ihrem Eifer, wachte sie doch Nacht um Nacht an dem Lager, der in schweren Fieberphantasien daniederliegenden Kranken.

Es waren aber diese Nachtwachen doch nicht ganz spurlos an ihr vorübergegangen, sie sah bleicher und angegriffener aus denn sonst, so dachte wenigstens ihr Vetter, Doktor Röbiger, während er leise die Thür der Krankenstube öffnete und eintrat. Sie blickte auf und nickte ihm lächelnd zu.

„Ist sie aufgewacht?"

„Ja, ich habe ihr die Medizin gegeben."

„War sie bei Bewußtsein?"

„Ich weiß es kaum; sie sah banach aus; anfangs rief sie die Namen, welche sie während ihrer ganzen Krankheit so oft und so unaufhörlich nannte, dann aber sprach sie von meiner Arbeit, wollte wissen, wie das Kind heiße, für welches ich die Socken stricke, was sie doch alles eigentlich gar nicht interessieren kann."

„Das ist bei Rekonvaleszenten nichts Ungewöhnliches, daß sie Fragen stellen wie die Kinder."

„Schläft der Kleine?" fragte sie nach einer Pause.

„Ja er vermißt Dich allabendlich schmerzlichst."

„Armer, kleiner Junge, es ist so lange her, seit ich ihn nicht selbst zu Bett gelegt, daß ich eigentlich dächte, er hätte mich längst vergessen müssen."

Es war wieder still geworden im Gemach; man hörte nichts als das Ticken der Uhr und das Geräusch der Nadeln. 59,19

viele Jahre inmitten seiner Familie und seines Berufes in steter Gesundheit zu wirken und mit einem Hoch, in das die sämmtlich dem Verein angehörenden anwesende Mitglieder mit Begeisterung einstimmten, schloß der Redner. Auf dies hin ergriff der Jubilar das Wort, dankte sichtlich gerührt für die ihm widerfahrene Ehre und schloß mit den Worten, daß er von Herzen wünsche, daß einem jeden der anwesenden Collegen es vergönnt sei, solchen Ehrentag zu erleben. Daß der Werkmeisterverein solche Collegen und Zeitabschnitte aber auch sonst noch zu würdigen weiß, bekundete er dadurch, daß dem Jubilar durch den Vorstand zur Erinnerung an diesen Tag eine sehr schöne und geschmackvolle Gedenktafel überreicht wurde.

✻ **Emmendingen,** 11. November. Mancher Schlosser wird vielleicht noch nicht wissen, daß er Hausschlüssel für Nicht-Hausbesitzer nicht ohne Weiteres anfertigen darf. Der § 309 des R.-St.-G.-B. gibt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 Mark oder bis zu 4 Wochen Haft verboten, für irgend jemand Hausschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirthes oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

** **Vom Lande.** Während bis jetzt immer ein strenger Winter prophezeit wurde, melden die Imker einen milden Winter. Von einer starken Verharzung der Bienenwohnungen, die als ein Anzeichen eines frühen und kalten Winters gilt, sei in diesem Herbste nichts zu bemerken. Als ein weiteres günstiges Zeichen für einen gelinden Winter betrachtet man den raschen Abfall der Blätter. Noch vor einigen Tagen grünte der Wald wie im Lenze, aber jetzt ist plötzlich der Blattfall eingetreten und schon stehen die meisten Bäume entlaubt da. Auch die Lerchen sind noch im Felde lebhaft.

** **Riegel.** Dem hiesigen Kartoffelhändler Franz Binder ist ein schwerer Unfall zugestoßen. Auf der Straße zwischen Theningen und Riegel sollte er dem Theninger Mühlewagen ausweichen. Da scheuten die Pferde gerade auf einer Brücke und stürzten in den hochangeschwollten Mühlekanal. Eines der Pferde ertrank in der hohen Fluth und nur mit großer Mühe konnte der Fuhrmann und seine Frau dem nassen Element entrissen werden. Allgemein wird die Familie bedauert, zumal ihr erst vor 2 Jahren ein werthvolles Pferd von der Kaiserstuhlbahn überfahren wurde.

** **Waldkirch.** Einer hiesigen Wittwe wurden, während sie sich in der Kirche befand, aus verschlossenem Kleiderkasten eine Börse mit 28 Mark, eine silberne Taschenuhr sowie ein Paar Schnürstiefel gestohlen.

** **Elzach.** In Untersimonswald erhängte sich aus noch unbekannten Gründen der Landwirth Jos. Kienzle.

** **Britzingen.** Am Dienstag Abend sollte der Motor der Dreschmaschine des Wagners Jenne nach Hause gebracht werden. Derselbe wurde mit zwei Ochsen bespannt, welche alsbald durch das Geräusch des Motors scheu wurden, sodaß das Gefährt ein rasches Tempo annahm und bei der bergabführenden Straße bei einer Kurve derselben so nahe an den Bach gerieth, daß der Motor hinunterstürzte. Glücklicherweise ist außer der Demolirung der Maschine kein weiterer Unfall vorgekommen.

** **Krenkingen** (A. Bonndorf). Vor einigen Tagen kam die 81jährige Haushälterin K. Schindler des Herrn Pfarrers dem Herdfeuer zu nahe, wodurch ihre Kleider in Brand geriethen. Die alte Frau erlitt so schwere Verletzungen an Brust und Hals, daß sie am Freitag starb.

** **Vom Bodensee,** 11. Nov. Der Obsthandel ist in letzter Zeit wieder lebhafter geworden. Sanken die Preise infolge der bedeutenden Einfuhren aus der Schweiz, Südtirol und Steiermark, so sind sie nunmehr wieder in die Höhe gegangen. Das Obst, das jetzt zu Markt gebracht wird, ist allerdings auch ausgiebiger und haltbarer. Die Preise auf den Obstmärkten bewegen sich jetzt zwischen 3.80 M. und 4.20 M. Das Tafelobst hat eine kleine Preissteigerung erfahren: per Zentner 5.40—6.20 M.

** **Furtwangen,** 10. Nov. Gestern fand hier die feierliche Uebergabe des alt-katholischen Pfarrhauses an die Gemeinde statt.

** **Aus dem Höhgau.** Dieses Spätjahr werden in unserer Gegend, namentlich in Watterdingen, „Sonnenwirbelwurzeln" (Löwenzahn) in großen Mengen gesammelt und getrocknet. Früher gebrauchte man sie gegen Unterleibsstockungen; jetzt finden sie Absatz in Amerika und England (wozu? ist unbekannt) und werden bei uns gedörrt mit 42 Pfg. pro Kilo bezahlt. Ein Watterdinger Händler soll schon 1200 Mark hierfür ausgegeben haben.

** **Lahr.** Die Lahrer Gewerbebank hat in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, sich ein eigenes Heim einzurichten und zu diesem Zwecke einen Neubau aufzuführen. Die Garnison thut hier übrigens bereits ihre Wirkung, denn Lahr befindet sich unter den 23 auserwählten Städten, in denen sich eine Zunahme der industriellen Bevölkerung zeigt.

** **Achern.** Der Vertrag zwischen der Stadt Achern und der Rheinischen Schuckert Gesellschaft in Mannheim bezüglich Errichtung eines Elekrizitätswerkes in hiesiger Stadt ist nunmehr perfekt geworden. Die Gesellschaft wird im Laufe dieser Woche Erhebungen machen lassen über die Zahl der Anmeldungen. Mögen letztere recht zahlreich ausfallen. Wer seine Anmeldungen bis 1. Dezember abgeschlossen hat, erhält kostenlosen Hausanschluß.

** **Karlsruhe,** 10. November. Heute fand hier die Gründung der von der großherzoglichen Regierung konzessionirten badischen Feuerversicherungsbank statt.

** **Karlsruhe,** 10. Nov. Soweit aus den bis jetzt vorliegenden Berichten ersichtlich ist, haben sich die gestrigen Wahlen der Wahlmänner für die Kreisversammlungen überall unter recht geringer Betheiligung vollzogen.

** **Karlsruhe,** 10. Nov. Der elektrische Betrieb auf der Bahnlinie Karlsruhe—Ettlingen wird in den nächsten Tagen eröffnet.

** **Pforzheim,** 10. Nov. Bei der gestrigen Versteigerung der Gemeindejagd in Huchenfeld wurde der Pachtzins, welcher seither 600 M. betrug, auf 3036 M. hinaufgetrieben. Es waren ziemlich viele Liebhaber von hier erschienen.

** **Mannheim.** Der unter dem Namen Max Alvary bekannte Tenorist, der Sohn des Malers Oswald Achenbach, ist in Groß-Tabarz an Magenkrebs gestorben. Alvary war einer der berühmtesten Tenoristen. Bekannt ist sein Prozeß mit dem Mannheimer Hoftheater in Folge eines unglücklichen Sturzes in einer „Siegfried"-Probe.

** **Metz.** Nach einer Meldung der „Lothr. Ztg." wurden in der Metzer Dombaulotterie bis jetzt folgende größere Gewinne gezogen. Der Hauptgewinn von 50 000 Mark fiel auf Nr. 104 405, 10 000 Mark auf 147 994, 5000 Mark auf 97 189, 2000 Mark auf 44 767 und 1000 Mark auf 17 391.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Prinz, der nichts mehr trinken will. Prinz Bernadotte, der zweitälteste Sohn des Königs von Schweden und Norwegen, hat sich, wie die Stockholmer Zeitung Aftonbladet schreibt, entschlossen, sich künftig aller geistigen Getränke zu enthalten. Der Prinz soll demzufolge schon in den nächsten Tagen dem Enthaltsamkeitsverein beitreten und das blaue Band anlegen, welches alle Alkoholfeinde in Schweden als sichtbares Abzeichen ihrer Nüchternheit tragen.

— Ernennung eines Dragoner-Wachtmeisters. Der Wachtmeister Kettlitz vom 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment in Schwedt beging sein 25jähriges Wachtmeister-Jubiläum. Kettlitz ist der einzige aktive Unteroffizier in der ganzen deutschen Armee, welcher das Eiserne Kreuz erster Klasse trägt. Der Jubilar erfreut sich der besonderen Huld des Kaisers; er nahm auf Allerhöchsten Befehl an der Zentenarfeier Theil und wurde vom Kaiser nach der Enthüllung des Denkmals besonders begrüßt. Er mußte auch an der Enthüllung des Denkmals für Prinz Friedrich Karl in Metz theilnehmen, wo ihm reichliche Ehrenbezeugungen zu Theil wurden. Prinz Friedrich Leopold zog ihn zur Tafel und trank auf sein Wohl. Der körperlich und geistig noch frische Jubilar erfreut sich hohen Ansehens bei seinem Offizierkorps und bei der gesammten Bürgerschaft.

— Von einem Bären zerfleischt wurde in Frittlingen (Württ.) das 6jährige Töchterlein des Schuhmachers Ulmschneider. Während eine Bärentreibergesellschaft Vorstellung gab, wagte sich das Kind zu nahe an einen Bären heran, welcher das Kind blitzschnell ergriff und es mit Tatzen und Zähnen so bearbeitete, daß es schwer verletzt an Brust, Schenkel, Knie und Rücken darniederliegt. Untersuchung ist eingeleitet.

— Recht übel mitgespielt wurde einem Kölner Lebemann, der mit mehreren Freunden eine Radtour vereinbart und als Ziel Bonn bestimmt hatte. Mittags wurde die Fahrt angetreten, inzwischen hatte man aber einen der Hauptgläubiger des Lebemanns von dem Ausflug verständigt, dieser benachrichtigte einen Gerichtsvollzieher, und ehe die Gesellschaft noch in Bonn eintraf, hatte der Gerichtsvollzieher das Rad des Schuldners gepfändet und war mit dem nächsten Zuge nach Köln zurückgedampft. Gerichtsvollzieher und Gläubiger waren dem ahnungslos auf seinem Rade sitzenden Schuldner von Bonn aus entgegengefahren und pfändeten das Rad auf der Landstraße, so daß dieser den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen mußte. Das war jedenfalls kein freudiges Wiedersehen, als Gläubiger und Schuldner sich auf der Landstraße gegenüberstanden.

— Ein trauriges Nachspiel hatte eine Gerichtssitzung in Frankfurt a. M. Der Fuhrknecht Johann Adam Jordan, 39 Jahre alt, saß auf der Anklagebank der Strafkammer. „I sag's, wie's ist", sagte er und erzählte, daß ihn der Herr Gendarm aufschreiben wollte, als er mit einem Wagen voll Backsteinen von Bonames nach Frankfurt fuhr. „Nur net gleich aufschreiben, sag' ich, wir können auch ein Glas Bier zusammen trinken." — „Und weshalb wollte sie der Gendarm aufschreiben?" fragte der Vorsitzende. „Sie sollen ein Schläfchen gemacht haben." — „Des stimmt", lautete die Antwort, „ich hatt' mich von vorn aufs Fuhrwerk gesetzt und war eingeduffelt." Die Einladung zu einem Glase Bier hatte der Gendarm als Bestechungsversuch zur Anzeige gebracht. Das Gericht hielt aber 20 M. für eine genügende Sühne und verurtheilte den Fuhrmann außerdem wegen Schlafens auf dem Wagen zu 3 Mk. Geldstrafe. Vom Gericht ging er fort, um noch eine Fuhre Backsteine abzuliefern. Seiner Gewohnheit gemäß setzte er sich vorn auf das Fuhrwerk und schlief wieder ein. Dabei fiel er auf dem Grünsburgweg vom Wagen, die Räder des schwerbeladenen Fuhrwerks gingen über Hals und Brust. Drei Stunden nach seiner Verurtheilung wegen Schlafens während der Fahrt war Johann Adam Jordan eine Leiche.

Wie unsere Kaiserin Ansichtspostkarten schrieb, erzählt der Konstantinopeler Mitarbeiter der „Schles. Ztg." Er war beim Abschied von der deutschen Schule in Pera. Die Herrschaften waren schon an Bord der „Hohenzollern", als eine Abordnung der deutschen Kolonie, bestehend aus den Herren v. Kapp, Sitz und Meißner, erschien, um dem Kaiser zu danken und Lebewohl zu sagen und der Kaiserin die letzten Blumen zu überreichen. Auf die Abschiedsworte des Herrn v. Kapp erwiederte der Kaiser: „Ich lasse die Kolonie bestens grüßen und den Schulkindern herzlich danken." Als die Abordnung schon wieder in ihrem Boote saß, um ans Land zurückzurudern, rief der Flügeladjutant Oberst Mackensen: „Meine Herren, warten Sie ein bischen, Sie möchten für Ihre Majestäten ein paar Postkarten besorgen." Die Kaiserin lehnte an der Reeling und schrieb Ansichtskarten an „ihre Vier" in Potsdam und an „ihre Drei" in Plön, die etwa folgenden Inhalt hatten: „Herzliche Grüße an Euch alle vier. Wetter schön. Papa und an Bord Alles wohl. Mama". Kaum war das Boot in Bewegung, als seine Insassen noch einmal zum Halten aufgefordert wurden, weil Ihre Majestät noch 5 Postkarten besorgt haben möchte. „Das Porto bleiben wir Ihnen schuldig, bis wir wiederkommen", rief Oberst Mackensen den Herren nach, und dann setzte sich die „Hohenzollern" in Bewegung. Die Ansichtskarten der Kaiserin wurden natürlich nicht der Post übergeben, sondern werden durch den Botschaftskurier an ihre Adressen befördert werden.

Neueste Nachrichten.

§ Köln, 10. Nov. Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Madrider Depeschen melden von einer Absicht amtlicher spanischer Kreise, den deutschen Kaiser bei seiner kurzen Anwesenheit in Cadix durch Entsendung eines Geschwaders oder sonstige festliche Veranstaltungen zu begrüßen. Soviel wir unterrichtet sind, wird diese liebenswürdige Absicht kaum ausführbar sein, denn der Kaiser fährt im strengsten Incognito. Die Seefahrt erfolgt lediglich aus Gesundheitsrücksichten, um den Gefahren vorzubeugen, die aus einem raschen Klimawechsel sich ergeben können. Der Aufenthalt in Cadix wird nur kurze Zeit dauern und hat ausschließlich den Zweck, für die Schiffe neuen Kohlenvorrath einzunehmen. Es ist sonach fraglich, ob der Kaiser überhaupt in Cadix an Land gehen wird. Zu einer Begrüßung durch die spanischen Behörden wird sonach wohl keine Gelegenheit vorhanden sein.

§ London, 10. Nov. Die englische Regierung hat dem Major Marchand die Erlaubniß ertheilt, auf dem Nil nach Faschoda unter der Bedingung zurückzukehren, daß er alsbald nach seinem Eintreffen daselbst mit seinen Truppen das ganze Faschodagebiet räumt. Die französische Regierung hat bereits ausdrücklich dieser Bedingung zugestimmt. Lord Cromer in Kairo ist angewiesen worden, die Rückreise des Majors Marchand, die voraussichtlich schon morgen (Freitag) von Kairo aus angetreten werden soll, thunlichst zu erleichtern. Welchen Weg Marchand von Faschoda aus nehmen wird, ist noch unbekannt.

§ Wien, 10. Nov. In dem heute ausgefochtenen Zweikampf auf Säbel zwischen den Abgeordneten Wolf und v. Gniewosc erhielt der letztere im ersten Gange einen Hieb über den Schädel und da der Säbel abglitt, einen zweiten über die Oberfläche der rechten Hand. Hierauf wurde der Zweikampf eingestellt. Die Gegner reichten sich die Hand. Der Schädelhieb ist leicht; die Wunde an der Hand schwerer Natur, jedoch nicht bedenklich. (Die Forderung ging bis auf Kampfunfähigkeit. Die Schriftl.)

Prozeß gegen Luccheni.

§ Genf, 10. Nov. Der Chef des eidgenössischen Justizdepartements Bundesrath Brenner in Begleitung des Bundesanwaltes Scherb und des Sekretärs der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern Frhrn. v. Giskra trafen gestern Abend hier ein. Der Gesandte Graf Kuefstein wird heute hier erwartet, um dem Prozeß gegen Luccheni, Mörder der Kaiserin Elisabeth, beizuwohnen. Heute Vormittag begann der Prozeß. Der Andrang des Publikums zur Verhandlung ist groß. Die Anklageschrift ist kurz und in maßvollem Tone gehalten. Luccheni gestehe zu, mit Vorbedacht und Hinterlist gehandelt zu haben; er werde deshalb des Meuchelmordes angeklagt. Nachdem der Angeklagte die Personalfragen beantwortet hatte, wurde ihm die Anklageschrift verlesen; dann beginnt das Zeugenverhör. Der Elektriker Chaumartin schildert, wie Luccheni sich an die Kaiserin heranschlich und wie der Zeuge dem Fliehenden nachsprang und ihn ergriff. Luccheni bemerkt hier, er habe sich der Festnahme nicht widersetzt und sogleich gesagt, daß er die Kaiserin von Oesterreich ermordet habe. Er habe darauf gehalten, von der Polizei verhaftet zu werden. Auf Wunsch des Angeklagten, dem rechts und links zwei Polizisten beigegeben sind, wurde ein Dolmetscher zugezogen. Von weiteren Zeugenaussagen ist die des Polizisten Kaiser bemerkenswerth, der feststellt, daß in dem Augenblick der Verhaftung Luccheni's Niemand an einen Mordanschlag gedacht habe. Polizeikorporal Lacroix berichtet, Luccheni habe zunächst zugegeben, eine Frau geschlagen zu haben und das Fehlgehen des Stoßes bedauert. Als ihm der Zeuge auf dem Wege zum Gefängniß den Erfolg seiner Schandthat mittheilte, habe er in cynischen Worten seine Befriedigung darüber kundgegeben. Luccheni habe sich sofort als Anarchist bekannt. Alle großen Häupter seien von dem gleichen Los bedroht. Es seien viele Anarchisten in Lausanne und Genf. Gleichwohl habe er sofort bestritten, Mitschuldige gehabt zu haben. Zeuge habe Luccheni bereits am Tage vor dem Morde im Gespräch mit einem älteren gutgekleideten Herrn gesehen und ihn auch am Tage des Mordes mit einem anderen elegant gekleideten alten Herrn auf einer Bank sitzend und in einem französisch geführten Gespräch bemerkt, in dem sie von Reisen sprachen. Nach der Verhaftung habe Luccheni gesagt, wenn er am Morgen des 10. September 50 Fr. gehabt hätte, so hätte er nicht die Kaiserin getödtet, sondern wäre nach Italien gefahren, um König Humbert zu ermorden. Doch sei dies gleichgültig, das werde binnen kurzem ein anderer besorgen. Die Aussagen des Zeugen Lacroix erkennt der Angeklagte als richtig an. Es erfolgt die Vernehmung der zunächst zur Kaiserin berufenen Aerzte Dr. Golay und Dr. Mayer, sowie der mit der Autopsie der Leiche betraut gewesenen Aerzte Dr. Grosse, Reverdin und Megevand, die gleich dem Besitzer des Hotel „Beau-Rivage" und dessen Frau die bekannten Thatsachen bestätigen. Zeuge Dr. Mayer erwähnt, daß die Kaiserin, die ursprünglich mit dem Mittagszuge nach Territet abreisen wollte, zu spät in das Hotel zurückkam und sich erst in letzter Stunde zu der Dampferfahrt entschloß. Es wird dann Zeuge Gatti vernommen, mit dem Luccheni am Abend vor dem Morde im Englischen Garten gesprochen, was Luccheni zugibt. Zeuge Jaquemont, Schiffsangestellter, bekundet, daß der Luccheni am 9. September mit einem anderen kleineren Herrn lebhaft italienisch hat sprechen hören. Zeuge hat letzteren jedoch in keiner der ihm gegenübergestellten Personen wiedererkannt. Zeuge Welti gibt an, Luccheni am Morgen des 10. September mit einem jungen Mann in größerem Hut und einem alten Herrn am Landungssteg gesehen zu haben. Das bestreitet Luccheni. Zeuge Polizist Ecayer sagt aus, ihm habe Luccheni gesagt, er habe den Herzog von Orleans ermorden wollen. Ehe ein Jahr herum sei, werde auch der sein Theil haben. Wenn er in den letzten Jahren beauftragt gewesen wäre, den König von Italien zu ermorden, so würde er sein Ziel nicht verfehlt haben. Der Angeklagte bestätigt alle diese Angaben und erklärt sodann auf Befragen, er habe es nicht auf die Kaiserin von Oesterreich abgesehen gehabt. Er habe nach Zeitungsmeldungen bemerkt, daß der Herzog von Orleans von Sitten durch Genf kommen werde. Weitere Zeugenaussagen bestätigen, daß Luccheni sich als Anarchist bekannt habe und nach dem „Agitatore" anarchistische Versammlungen besucht habe. Er habe sich namentlich, wenn er getrunken hatte, als Anarchist bekannt. Einen Dolch, der ihm angeboten wurde, habe er nur wegen des hohen Preises nicht gekauft. Luccheni bestätigt auch diese Aussagen. Auf Befragen des Präsidenten erklärt Luccheni, er habe beim Ankauf der Feile bereits gewußt, wozu er sie kaufe. (Bewegung). Zeuge Sartori, Maler in Lausanne, weiß, daß der als Mitschuldiger des Angeklagten verhaftete Martinelli das Heft der Feile angefertigt habe. Er habe Luccheni gekannt, ohne zu wissen, daß er Anarchist sei. Immerhin habe er eines Tages zu ihm gesagt, er möchte auch jemand töten, aber es müßte jemand von Bedeutung sein, damit alle Zeitungen von ihm sprächen. Luccheni erkennt die Richtigkeit dieser Aussagen an, wobei er sich lebhaft verbeugt. Zeuge sagt aus, Luccheni's Aufführung sei schlecht gewesen, darum habe er ihn und einige andere dem Justiz- und Polizeidepartement als Anarchisten signalisiert. Diese hielten öfter in verdächtiger Weise Zusammenkunft. Zeuge Baumeister Papis von Versoix berichtet, Luccheni sei von Ende Juli 1891 bis Ende April 1892 bei ihm beschäftigt gewesen und habe sich stets gut geführt. Zwei Genfer Kostgeberinnen bestreiten, Luccheni in der Zeit kurz vor dem Morde beherbergt zu haben. Ihre Aussagen werden von Luccheni und dessen Vertheidiger lebhaft angegriffen. Um 1¼ Uhr ist das Zeugenverhör beendet. Die Sitzung wird unterbrochen und soll um 2½ Uhr wieder aufgenommen werden.

§ Genf, 10. Nov. Kurz vor 3 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Bei dem Verhör gesteht Luccheni ohne weiteres zu, den Mord mit Vorbedacht ausgeführt zu haben und stellt nur bestimmte Einzelheiten von geringerer Bedeutung in Abrede. Das Verhör ergibt nichts Neues. Luccheni bestreitet auf das bestimmteste, Mitschuldige zu haben.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Baalbek,** 11. Nov. Nachdem die Majestäten im Zeltlager zu Muallakah gefrühstückt hatten, erreichten sie nach 2½stündiger Wagenfahrt gegen 5 Uhr Baalbek, wo ein Zeltlager innerhalb der gewaltigen Ruinen errichtet ward.

Handel und Verkehr.

** **Aus Baden.** Die Lese ist jetzt allgemein beendet. Im Mostverkauf war es in letzter Woche zwar nicht lebhaft, doch hat der Verkehr im allgemeinen befriedigt. In der Markgräflergegend fanden folgende Abschlüsse statt: In Wehmlingen erlösten Weißmoste 30 M., in Tannenkirch 35—40 M., in Feldberg 37 M., in Ebringen 48 M., in Wögisheim 40—42 M., in Bellingen 40 M., in Ehrenstetten 40—46 M., in Lausen 48—50 M., in Gallenweiler 35 M., in Dattingen 41 M., in Kartingen 40 M., in Seefelden 33 M., in Steinenstadt 38—40 M., in Liel 34—37 M., in Ehringen 40—41 M., in Holzen 32—33 M., in Rheinweiler 35—38 M., in Badenweiler 40 M. und in Weil 41—46 M. In der Seegegend verkaufte Weiler Weißmost zu 38 M., Rothmost zu 52 M., Hagnau zu 31—36 bezw. 45—65 M., Gaienhofen zu 30 bezw. 35 M., Oehningen zu 26,75 bezw. 33,25 M., Ueberlingen zu 26—30 bezw. 40—46 M., Gaißingen zu 30 bezw. 46—50 M., Allensbach zu 28 bezw. 40 M. und Bergmatingen zu 28 M. In der Kaiserstuhlgegend verkaufte Gottenheim Weißmost zu 28—30 M., Bischoffingen zu 36—50 M., Ihringen zu 40—60 M., Burkheim zu 38 bis 40 M. und Wasenweiler zu 34—36 M. Rothmoste erzielten hier je nach Qual. 44—63 M. Im Breisgau setzte Waltershofen Weißmost zu 30—33 M., Tutschfelden zu 34—46 M. Dingstingen zu 60—70 M., Bleichheim zu 37 M., Suggenthal zu 56—80 M. und Broggingen zu 35—36 M. ab; Unterglottertal erzielte für Weißmost 66—70 M., Wagenstadt 36 M., Heuweiler 50—53 M. und Munzingen 32—36 M. In der Ortenauer und Bühlergegend setzte Waldulm Weißmost zu 46 M., Rothmost zu 86 M., Oberkirch Weißmost zu 50—65 M., Sinzheim zu 40—42 M., Oberweier zu 53 M., Durbach zu 68—76 M., Ringelbach zu 60—75 M., Biberach zu 56 M., Ebersweier zu 45—50 M. und Berneck zu 60 M. ab. In der Taubergegend setzte Sachsenflur Weißmost zu 36—50 M. ab. Nach alt den Weinen hat sich in den jüngsten Tagen in allen Weinbaubezirken gute Nachfrage gezeigt, doch entsprach vielfach das Angebot nicht dem Begehr, sodaß hie und da eine Preiserhöhung eintrat.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist größtentheils trübes aber trockenes Wetter bei andauernd frischer Temperatur zu erwarten.

Briefkasten.

Nach Heimbach. Der „Hochberger" wurde für Sie am 7. d. M. bei der Post hier bestellt und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert, sowie die seitherigen regelmäßig bei der Post abgeliefert. Der Fehler liegt also nur bei der Postbestellung. Wir haben bereits reclamirt.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Todesfall

eines Theilhabers u. Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem Wirklichen Ausverkauf für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, u. offer. beispielsw.:
6 Mtr. f. l. Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 „ soliden Sanitätsstoff „ „ „ 2.10 „
6 „ solid. Negligé u. Velourstoff „ 2.70 „
6 „ solides Halbtuch „ 2.85 „
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation

Muster 1444 auf Verlangen franko ins Haus. Modebild. gratis.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.75 mit 10 Prozent Cheviotanzug „ „ 5.85 „ extra Rabatt.

Wegen bevorstehendem Umzug
nach meinem Hause **Kaiserstraße 88** (im seitherigen Hause von Josef Falschlunger) gebe ich von heute an auf sämmtliche Artikel
einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

A. S. Dietler Nachfolger
1387
Inhaber: **Karl Schmid,** Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 86 — am Bursengang **Freiburg.**
Mein Lager ist mit
Neuheiten in Weihnachtsarbeiten
reichlich ausgestattet.
Stoffe u. Materialien für Handarbeiten, Holz- u. Korbwaaren, glatte und gepunzte Lederwaaren, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Corsetten.

Glaser ◆◆ Schreiner ◆◆ Buchbinder ◆◆◆◆
kaufen ihre Gold- und Politurleisten am billigsten in
Herm. Dietlicher's Fabriklager, Freiburg,
1919 Mingstr. 28. — Ca. 350 verschiedene Muster —

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke
wegen vorgerückter Saison.
4650 7
Muster auf Verlangen franko ins Haus. Modebilder gratis.
6 Mtr. fol. Winterstoff z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 „ fol. Cubanstoff „ „ „ „ 1.80 „
6 „ fol. Velouline „ „ „ „ 2.40 „
6 „ fol. Halbtuch „ „ „ „ 2.55 „
Außerordentliche Gelegenheitskäufe moderster Kleider- und Blousenstoffe
zu extra reduzirten Preisen
versenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Aufträgen von 20 Mark an franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Burkin-Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.45 Pf.
Cheviot-Stoff „ „ „ „ 5.55 „

Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G., Emmendingen.
Empfiehlt sich Geschäften und Privaten zur Anfertigung von
Geschäftsdrucksachen, Vereins- und Privatdrucksachen.
Geschmackvolle Ausführung.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.

Es war noch ein junger Mann dieser Doktor Röbiger, mochte die dreißig noch nicht lange überschritten haben, schön konnte man ihn nicht nennen, aber sein Antlitz war jedenfalls sympathisch; ein dunkler Bart bedeckte den unteren Teil desselben. 11

„Ich wollte, wir könnten eine Wärterin halten, die Anstrengung war zu viel für Dich," sprach er seufzend.

Sie aber lachelte ermutigend zu ihm empor. „O, nein, ich bin nur ein wenig müde, aber ganz wohl.

Ich hoffe, ihr Fortgehen wird glücklicher sein als ihr Kommen," sprach sie nach einer Pause.

Doktor Röbiger zuckte merklich zusammen. „Ihr Fortgehen?" wiederholte er und sie sah ihn überrascht an.

„Ja, es wird ihr jedenfalls daran liegen, sobald als nur irgend möglich zu den Ihren zu kommen."

„Das ist wahr, ich hatte es vergessen."

„Ich werde an jene Nacht, in welcher sich der Eisenbahnunfall zugetragen, denken müssen," sprach Martha.

„Um wie viel ärger wäre es Dir gewesen, wenn Du an Ort und Stelle selbst hättest zugegen sein müssen! Aus meinem Gedächtnis wird der Anblick jener Katastrophe niemals schwinden. Der Zusammenstoß der Lokomotiven, das Zerschmettern der Waggons, die blutüberströmten Leichen der Toten, das Aechzen und Stöhnen der Verwundeten, all' dies sehe ich vor mir, als habe sichs heute erst zugetragen; dazu die rabenfinstere Nacht, das Heulen des Windes, das Plätschern des Regens." Von Bewegung überkommen, hielt er inne.

„Du warst der erste, welcher sie fand, nicht wahr?"

„Ja, ich erkannte sofort, daß sie Ruhe und guter Pflege mehr bedürfe als besondere Medikamente und so ließ ich sie hierher transportieren."

Fräulein Röbiger erhob sich hastig. „Sie ist wieder wach geworden," sprach sie, an das Bett tretend. Der Arzt folgte ihr. Leises Murmeln ließ sich vernehmen.

„Was sagen Sie, ich kann Sie nicht verstehen, mein Kind!" sprach Martha sanft.

„War ich krank?"

„Schwer krank!"

„Wo bin ich?"

„Bei Freunden."

Die großen, braunen Augen blickten im Zimmer um sich und hefteten sich dann wieder an die beiden an ihrem Lager stehenden Gestalten.

„Eckart," flüsterte sie leise.

„Sie werden ihn wiedersehen, wenn Sie gekräftigter sind." Doktor Röbiger fühlte ihr den Puls, er war schwach, aber regelmäßig.

„Wer sind Sie?" fragte das Mädchen, ihn groß anblickend.

„Doktor Röbiger."

„Der Vater des Jungen, für welchen die Socken sind?" Er nickte bejahend.

„Und Arnold?" fragte sie.

„Sie sollen einstweilen nicht so viel sprechen," mahnte er.

Sie versuchte es, sich im Bette aufzurichten, sank aber schwach in die Kissen zurück.

„Ich will ihn haben, warum kommt er nicht? Arnold, o, mein Arnold!" rief sie plötzlich in klagendem Tone, dann stieß sie einen lauten Schmerzensschrei aus.

„O ja, ja, ich weiß alles, ich erinnere mich, auf der Eisenbahn, er ging vorüber und Arnold, Arnold, Du, Du zweifelst an mir?"

Ihre Klagen endeten in einem heißen Thränenstrom; sie verbarg das Antlitz in den Kissen und schluchzte unaufhaltsam.

* * *

„Mich will sie sehen?" rief Fräulein Bertha von Karczeg, indem sie geschäftig aus der im Erdgeschoß gelegenen Küche herauskam, „mich will sie sehen und dazu noch an einem Sonntagmorgen, wo doch alle Welt weiß, daß ich immer zur Kirche zu gehen pflege. Wer ist sie denn?"

„Sie wollte keinen Namen nennen, obwohl ich sie zweimal darum frug," entgegnete der ob der barschen Anrede schwer gekränkte Diener, „ich sagte ihr ohnedem, daß nach meinem Dafürhalten sie gar nicht empfangen werden würde, wenn sie nicht in der Lage wäre, ihren Namen anzugeben".

Fräulein Bertha warf ihm einen Blick zu, der, wenn Blicke im stande wären, zu vernichten, den Aermsten jedenfalls zu Boden hätte schleudern müssen.

„Haben Sie ihr das gesagt, wirklich? Das war sehr freundlich von Ihnen. Seit wann hätte ich Ihnen das Recht eingeräumt, in irgend einer Weise zu glauben oder zu bestimmen, was ich zu thun oder nicht zu thun gedenke. Führen Sie die Fremde nach dem Wohnzimmer."

Und das Fräulein schickte sich an, selbst aus der Küchenregion empor in das obere Stockwerk zu steigen; während sie dies that, zuckte ihr plötzlich, wie schon so oft, die Erkenntnis durch den Sinn, daß das Haus still sei, wie ein Grab, seit ihr Neffe und ihre Nichte nicht mehr hier weilten, und seufzend beklagte sie das Fernsein ihrer Lieben.

Eine dunkelgekleidete Gestalt erhob sich bei ihrem Eintritt in das Wohnzimmer. Das Fräulein von Karczeg verneigte sich mit steifer Förmlichkeit. „Erkennen Sie mich denn nicht, Fräulein Bertha?"

Die Dame schob ihre goldgefaßte Brille zurecht, trat einen Schritt näher und blickte prüfend in die Züge der Fremden.

„Allmächtiger Himmel," rief sie überrascht, „das ist ja Adele Nardo!"

Die Fremde lächelte mit bitterer Traurigkeit. „Ja, ich bin es, Fräulein Bertha; nicht wahr, Sie finden mich verändert? Ich zweifle nicht an meinem üblen Aussehen."

Das Fräulein von Karczeg blickte in stummer Verwunderung nach ihrem Gaste hinüber.

Als Adele Nardo noch ein Kind gewesen, hatte Fräulein Bertha sie vom Sterbebette ihrer mittellosen Mutter weg zu sich ins Haus genommen und sie zu kleinen Dienstleistungen verwendet; rein damit der Art des Mitleids, welchen sie vollzog, einen Namen habe, nannte man sie Küchenmädchen.

(Fortsetzung folgt.) 59,19

Billigste Bezugsquelle.

L. Wagner, Freiburg i. B.

Kaiserstraße Nr. 148

empfiehlt sein prachtvoll assortirtes Lager in

Seidenstoffen, Bänder, Sammt,

== Spitzen ==

bei **äußerst billigen Preisen.**

Ganz besonders reichhaltig ist das Lager in 1302

Resten.

Vortheilhafteste Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-

Wichse 4317

vormals Krauss-Glinz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

In blau-weissen Dosen und Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

KREUZ-STERN SUPPEN zu Erbs-, Reis-, Julienne-, Tapioka-, Kartoffel-, Gersten-, Kost-, Nibelesuppe ꝛc. in einzelnen Täfelchen à 10 Pfg. empfiehlt 1441

Heinr. Schindler, Conditor und Colonialwaaren, am Marktplatz.

Wintermützen

größte Auswahl bei

Freiburg. 1491

„Urania"

Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden.

Die Gesellschaft übernimmt **gegen feste Prämien, ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit:**

1. **Kranken-Versicherungen,**
2. **Einzel-Unfall-Versicherungen** mit und ohne Prämien-Rückgewähr gegen Unfälle in und außer Beruf und auf Reisen (Unfälle bei Vertheidigung oder Rettung von Personen und Eigenthum, bei Ausübung des freiwilligen Feuerwehrdienstes, bedingungsgemäß ohne Extraprämie),
3. **Lebens-Versicherungen** auf bestimmte und unbestimmte Zeit mit und ohne Altersversorgung (Bonifikation) mit und ohne Ausdehnung auf Invalidität, sowie **Aussteuer- pp. Versicherungen,** mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
4. **Haftpflicht-Versicherungen** für industrielle und gewerbliche Unternehmungen, land- und forstwirthschaftliche Betriebe, Haus- und Grundbesitzer, Apotheker, Aerzte und andere Personen der Gesundheitspflege, Jäger, Schützen, Radfahrer, Besitzer von Fuhrwerk, Pferden, Hunden, usw.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direktion in Dresden, Sachsenplatz Nr. 4.**

Soeben erschienen:

Badischer Landwirtschaftlicher Kalender für 1899 Mk. 1.—

Der Landwirth, Vereinskalender für das Großherzogthum Baden für 1899, M. —35.

Vorräthig in der **Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter.**

I. Steigerungs-Ankündigung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung lassen Christian Heinrich Gerber Schreiner und dessen Kinder dahier am

Freitag, 18. Novbr. 1898, Morgens 10 Uhr

im Rathhause zu Emmendingen nachbenannte Liegenschaften hiesiger Gemarkung der Theilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 223/24. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Zugehörden im Ortsetter, gesch. 4200 M.

2. Lgb. Nr. 1111. 18 ar 18 qm Acker und Grasrain im Himmelreich, gesch. 220 M.

zus. 4420 M.

Emmendingen, 27. Okt. 1898.

Großh. Notar: Münzer. 1452

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg,** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** 1327

Preis per Paket 25 Pfg. bei:

W. Reichelt in Emmendingen.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg

Schuppen zu verkaufen

ein kleinerer und ein größerer, letzterer als Wagenschuppen geeignet, bei 1520

H. Schneider, Emmendingen.

Complette Betten, Polstermöbel aller Art,

als:

Divan, Ruhebetten, Canappees, Garnituren u. s. w.,

sowie

bunte Vorhänge, Rouleaux und Dekorations-Artikel

empfiehlt in solider, guter Ausführung bei billigen Preisen

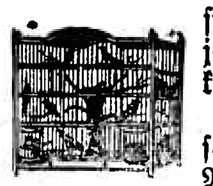
Herrenstr. 49. **F. Scherer,** Herrenstr. 49.

Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer.

Grosses Lager fertiger Spiegel.

Meine Vogelstuben



sind für dieses Jahr so reichlich bestellt, daß jedem Vogelliebhaber sein Wunsch erfüllt werden kann. 1420

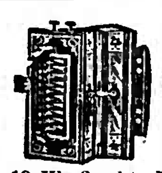
Exotische Vögel kann ich empfehlen, welche schon 4 Monate auf Lager sind. Papageien, Wellensittich und Zwergpapageien, weiße und graue Reisfinken, Papst- und Atlasfinken, Zebra- und Bandfinken, Schmetterlings- und Tigerfinken, Mozambikzeisig, graue Edelsänger, japanische Möychen, Astrillt, schwarzköpfige Nonnen, Goldbrüstchen, Orangebäckchen, Silberfasänchen, Elsterchen, Schönbürzel, Lauraastrillt, Paradies- und Dominikanerwittmen, Textorweber, Feuerweber in Pracht, Napoleons-, Orangen- und Blutschnabelweber. Chinesische Nachtigallen sowie Alpenstieglitze. **Harzer Kanarienvögel** von 6 M. an.

Für sichere Hähne wird garantirt. 8 Tage Probezeit.

Vogelfutter nur in feinster Qualität mit den ersten Preisen mehrfach prämiirt. **Singfutter, Universalfutter,** selbst zubereitetes. Mehlwürmer, Ameiseneier sowie Sand und Vogelstangen, Käfige, für alle Vogelarten passend. Wasser- und Futtergläser in allen Größen empfiehlt

Freiburg. J. M. Höfflin, 13 Nußmannsstraße 13.

Frachtbriefe liefert schnell und billigst die Buchdruckerei der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.



Georg Schuster, Markneukirchen i. S. Nr. 100 Weststrasse, versend. unt. Nachn. seine hocheleganten Concert-Ziehharmonikas in nur Prima-Qualität.

10 Kl.	2 echte Reg.	50 Stimm.	ℳ	5,50.
10 „	3 „	70 „	„	7,50.
10 „	4 „	90 „	„	9,50.
21 „	2 „	100 „	„	12,00.
21 „	4 „	108 „	„	14,00.

Schule u. Verpackung umsonst. Porto extra. Preisliste über sämmtliche Musikinstrumente gratis und franco. Reelle Bedienung. 1535

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf. 1840

Sie irren

wenn Sie glauben, es sei egal, ob die Schuhe geschmiert werden oder nicht. 4158

Probiren Sie es und schmieren Sie Ihre Schuhe wenigstens nur alle 8 Tage einmal mit **Krebs-Fett** und Sie werden finden, daß das Leder weicher und dauerhafter wird.

M. 100 000 baar

ist der I. Treffer, im Ganzen kommen **Mk. 575 000** zur Verloosung in der

großen Geldlotterie

zu Gunsten der deutschen Kolonien **vom 28. Nov. bis 2. Dez.**

Auf. ca. 30 Loose fällt 1 Gewinn. Das **Loos** kostet **3.30**; 10 St. 30. Porto u. Liste 25 Pf. bei General-Agentur **Karl Götz,** Lederhandlung, 1065 **Karlsruhe i. B.,** Hebelstr. 15.

VIte Straßburger Pferde-Lotterie.

Nächste Ziehung sicher 19. Nov. 1898

1000 Gew. i. W. v. M. 31000

Hauptgew. **Mk. 10000, 3000** ꝛc.

1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste 25 Pf. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, General-Agent 1303

J. Stürmer, Straßburg.

Emmendingen: Ed. Fuchs, Ch. Schmidt.

Zu verkaufen

schöne rothe und schwarze **großbeerige Johannisbeersetzlinge.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1496

Einige Fuhren

Pferdedung

abzugeben. 1361

Hochburgerstraße 297.

Nr. 266. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 13. November 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ **Frankreichs Rückzug** aus Faschoda hat eine überaus bemerkenswerthe Seite. Es ist der erste Fall, daß Frankreich in die Lage gekommen ist, den wirklichen Werth des Bündnisses mit Rußland zu prüfen. Das Ergebniß dieser Prüfung ist ein vollständig negatives. Rußland hat keinen Finger gerührt zu Gunsten des Verbündeten. Es hat peinlich vermieden, amtlich dazu Stellung zu nehmen oder gar die französischen Wünsche durch Bedrohung Englands an der indischen Grenze zu unterstützen. Für keinen nüchternen Beurtheiler der französisch-russischen Verhältnisse konnte auch nur einen Augenblick ein Zweifel darüber aufkommen, daß Frankreich ausschließlich der gebende, Rußland der nehmende Theil in dieser „Vernunftehe" sei. Rußland hat nicht nur mehrere Milliarden Franken sich von den Franzosen leihen lassen, sondern auch diplomatisch die Gefolgschaft Frankreichs weidlich ausgenützt, während Frankreich bisher als Gegengabe mit Liebenswürdigkeiten, die Rußland zu nichts verpflichteten, hat fürlieb nehmen müssen. So ist Frankreich auch in dem gegenwärtigen Falle ganz auf sich selbst angewiesen und mag zusehen, wie es England bei anderer Gelegenheit beikommen kann.

? **Eine Mißwirthschaft** von mehr als 200 Jahren soll mit der endgiltigen Uebernahme der Insel Kreta in die Verwaltung der Mächte zum Abschluß gelangt sein. Wirklich zum Abschluß? Wir wollen es uns wieder sagen, wenn auch nicht in zweihundert, so doch vielleicht in zwei Jahren. In den Herren Kretern müßte die Thatsache dieses Herrschaftswechsels eine merkwürdige Wandlung herbeigeführt haben, wenn sie von heute zu morgen aus dem Raubgesindel, das sie seit mehr als zwei Jahrtausenden waren, plötzlich ehr- und friedsame Bürger eines „aufgeklärten" und mit allen Segnungen des modernen Parlamentarismus ausgestatteten „Kulturvolks" geworden sein sollten. Im übrigen rathen wir auch noch abzuwarten, wie lange die Einigkeit der „kretischen Mächte", die sich dieser dankenswerthen Kulturaufgabe unterzogen, d. h. sich gegenseitig diesen Bissen nicht gegönnt haben, und sich daher fortdauernd mit Späheraugen überwachen, noch anhält, wenn England seine Absicht, die egyptische Frage aufzurollen, noch wahr macht.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen,** 12. Nov. Gestern Vormittag nach 10 Uhr wurde im Walde zwischen Wasser und Reuthe, auf Gemarkung Reuthe und in der Nähe des dort befindlichen Forstwarthauses, auf den 18 Jahre alten Kaufmann Moritz Israel Günzburger von hier ein Raubanfall verübt. Ein etwa 27jähriger Stromer kam auf Günzburger zu und verlangte ihm das Messer ab, warf G. zu Boden und wollte ihm auch die Uhr entreißen. G. rief jedoch nach Hilfe, so daß der Stromer vermeinte, es befänden sich in der Nähe Leute. Dadurch ließ er von seinem Vorhaben ab und flüchtete in den Wald unter Mitnahme des Stockes und des Messers des G. Der Stromer soll an der Hand eine Tätowierung haben. Es wird bereits eifrigst nach dem Thäter gefahndet.

HB. **Emmendingen.** Morgen Sonntag den 13. ds. Mts. Abends 7 Uhr wird der hochwürdige Herr Pfarrer **Dr. Keller** von Gottenheim bei Anlaß der Monatsversammlung des kath. Männervereins im Saale des Herrn Ramsperger einen Vortrag halten, über seine diesjährige **Palästina-Reise.** Der hochwürdige Herr hat den gleichen Vortrag vorige Woche auch in den Sälen des kath. Vereinshauses in Freiburg gehalten, und sagt ein Lokalbericht von dorten, in welch fesselnder Weise der Herr Redner seine Erlebnisse schilderte, und wie er in lebhaftem, schwungvollem Vortrage die zahlreich anwesenden Zuhörer im Geiste über Athen, Alexandrien, Kairo nach Jaffa, und von da über Ramleh (Arimathia) und Lidda nach Jerusalem führte. Seine Mittheilungen über kurze Erlebnisse der Reisegesellschaft und heitere Zwischenfälle belebten und würzten den Vortrag. Aeußerst fesselnd und zur Erbauung stimmend aber war seine Schilderung des heil. Kreuzweges, des Garten Gethsemane, des Kalvarienberges, des Oelberges, des Thales Josaphet, der Geburtsstätte des Erlösers in Bethlehem, Jerichos, des todten Meeres, des Jordans, der Wüste u. s. w. Alle diese theuren Orte, die so tief in jedem Christen-Gemüthe eingeprägt sind, wird der hochwürdige Hr. Redner als Augenzeuge wahrheitsgetreu schildern und auch den hiesigen Zuhörern im Geiste vor Augen führen. Möge darum Niemand, der sich dafür interessirt, es unterlassen, den Vortrag anzuhören. Der Eintritt ist ja Jedermann gestattet, und zwar bezahlen Nichtmitglieder, wie aus dem Inseratentheile dieses Blattes ersichtlich ist, nur eine bescheidene Gebühr von 50 Pfg. pro Person.

H. **Emmendingen.** „Die größten und schönsten Jagden im badischen Oberlande", so schreibt u. A. der „Pforzheimer Anzeiger", „werden jetzt noch, wie schon seit Jahren, von Franzosen gepachtet" und bemerkt dazu ganz richtig: „Interessant wäre es nun, zu erfahren, ob auch deutsche Jäger jenseits der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle das Jagdrecht ausüben, bezw. ob von französischer Seite auch so bereitwilligst die erforderlichen Jagdpäße an Deutsche ausgestellt werden, wie dies von unserer Seite geschieht."

✳ **Emmendingen,** 12. Nov. „Gänsebraten", welcher Leser spitzt nicht die Ohren? So eine schöne Bratgans verschmäht so leicht Niemand, weder der Hausherr noch die Hausfrau; namentlich die letztere sieht in ihrer Küche gern ab und zu solchen „Vogel", von dem sich alles so praktisch verwerthen läßt. Und wenn das Wirthschafts-Portemonnaie nur irgend so viel hergeben will, „leistet" man sich in den meisten bürgerlichen Haushaltungen um diese Jahreszeit einmal den wohlschmeckenden Braten. Einer alten Ueberlieferung nach soll die Gans bekanntlich am Martinstag (11. Nov.) am besten munden, — allerdings behaupten manche Leute, sie munde auch an anderen Tagen nicht minder vorzüglich.

BA, **Emmendingen.** Der Kaufmann und Droguist Paul Strube in München ist durch Urtheil Großh. Schöffengerichts Bruchsal vom 19. April ds. Js., bestätigt durch Urtheil der Strafkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe vom 11. Juli ds. Js. und nach Verwerfung der gegen das letztere Urtheil ergriffenen Revision rechtskräftig wegen Betrugs, verübt durch die von ihm bewirkte Veröffentlichung mehrfacher, den Gebrauch der sogenannten „Krankenschwester Volta Uhr" unter falschen Vorspiegelungen empfehlender Inserate zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt worden. Da auch, abgesehen von der betrügerischen Anpreisung, die in der Ankündigung bezeichneten heilkräftigen Wirkungen der „Volta-Uhr" in keiner Weise zukommen, sehen wir uns veranlaßt, vor dem Ankauf der Volta-Uhr zu warnen.

B. **Gundelfingen.** Seit längerer Zeit trieb sich im hiesigen Gemeindewald ein Wildschwein herum, das von Zeit zu Zeit auf die Aecker herauskam und mit solcher Ungeniertheit auf die Leute zulief, daß diese öfter die Hacke nach dem Fremdling warfen. Bei der Treibjagd am Donnerstag nun gelang es, das Borstenthier zu erlegen; das Gewicht betrug ca. 150 Pfd.

∢ **Freiburg.** Auf den Bergeshöhen herrscht das reinste Sommerwetter (blauer Himmel und Sonnenschein), während die Ebene mit dichtem Nebel bedeckt ist. In Folge der so warmen Witterung lohnt sich ein Ausflug in die höher gelegenen Waldungen, und wer ein Freund von Pilzen ist, kann sich solche noch mit Leichtigkeit sammeln; Champignons, Steinpilze ꝛc. stehen so üppig da, als wenn wir noch im September wären.

** **Vom Oberland,** 11. Nov. Knaben fanden beim Viehhüten, als sie ein Loch zu einem „Feuerle" machen wollten, eine alte Münze, die sich als ein Friedrichsdor vom Jahre 1813 herausstellte.

** Die Gemeinde **Villingen** hatte im Jahre 1897 652 403 M. Einnahmen und 629 590 M. Ausgaben. Das Vermögen beträgt 2 859 485 M., die Schulden 761 447 M. und das reine Vermögen 2 098 038 Mark. Unter dem Vermögen befinden sich Waldungen im Werth von 1 190 000 Mark. Die neue Wasserleitung kostete 315 000 Mk.; vorgesehen waren 325 000 M., es bleiben daher 10 000 M. übrig, welche zum weiteren Ausbau der Leitung verwendet werden.

** **Karlsruhe.** Die Verleihung der Rothe Kreuz-Medaille in Gold an die Frau Großherzogin war von folgendem aus Konstantinopel vom 22. Oktober d. J. datirten Handschreiben des Kaisers begleitet: Durchlauchtigste Fürstin, freundlich geliebte Muhme, Schwester und Tante! Nachdem ich auf den Antrag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, als Protektorin der Vereine vom Rothen Kreuz für besondere Leistungen im Dienste des letzteren und der ihm verwandten Aufgaben ein neues Ehrenzeichen unter dem Namen „Rothe Kreuz-Medaille" gestiftet habe, kann ich es mir nicht versagen, Eurer königlichen Hoheit und Liebden in Anerkennung der ersprießlichen Thätigkeit, welche Euere königliche Hoheit und Liebden im Interesse der leidenden Menschheit im Kriege wie im Frieden fortgesetzt und unermüdlich zuwenden, die Rothe Kreuz-Medaille in Gold zu verleihen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Euerer königlichen Hoheit und Liebden die Dekoration beifolgend zu übersenden. Zugleich benutze ich diesen willkommenen Anlaß, um Denenselben die Versicherung meiner herzlichen Zuneigung sowie der aufrichtigen Hochachtung und Freundschaft zu erneuern, womit ich verbleibe Euerer königlichen Hoheit und Liebden freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe gez. Wilhelm R.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein seltenes Verbrechen** — der Raub einer Regimentskasse durch den Posten, der sie bewachte, fand dieser Tage in Jekaterinoslaw statt. Verübt wurde das Verbrechen von einem Gemeinen des 134. Feodosiaschen Infanterie-Regiments, Kirill Popow, der in der Zeit zwischen 3 und 5 Uhr morgens am Abramowitschew-Platz, wo sich die Kasernen des Regiments befinden, auf Posten stand. Während dieser Zeit hatte Popow den Geldkasten des Regiments erbrochen und ihm eine Schatulle entnommen, in welcher sich 2877 Rbl. Krongelder und Sparkassenbücher im Betrage von 40 000 Rbl. befanden. Mit dem Raube ist er unter Zurücklassung des Gewehrs desertirt. Um 7 Uhr Morgens fanden Arbeiter die geraubte Schatulle, in welcher sich noch zwei Sparkassenbücher, auf den Betrag von 8000 und 200 Rbl. lautend, befanden.

Das Dreiklassen-Wahlsystem.

„Hör', Seppel, warum wählst denn nicht,
So wie die andern Bauern?"
Da macht der Seppel ein Gesicht,
Er war wohl recht zu bedauern!
„Ich mecht' scho wähle, ei gewiß,
Doch bin i so a Dumma,
Bin in der Schule, woaßt, nur bis
Zur vierten Klasse kumma!"

Neueste Nachrichten.

§ **Damaskus,** 10. Nov. Der Kaiser ließ gestern durch den Militärattachee Major Morgen zu Häupten des Grabes des Sultans Saladin einen Kranz mit folgender Aufschrift niederlegen: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen, dem Andenken des tapferen ritterlichen Sultans Saladin".

§ **Baalbek,** 11. Nov. Zu Ehren des deutschen Kaiserpaares fand bei eintretender Dunkelheit eine Beleuchtung der mächtigen Tempelruinen mit weißem, grünem und rothem Licht statt. Namentlich die sechs riesigen Säulen des großen Tempels, die sich scharf gegen den Nachthimmel abhoben, boten einen äußerst malerischen Anblick. Dazu konzertirte in den Ruinen die Musik. Das Kaiserpaar wird heute früh eingehend die Ruinen besichtigen; sodann erfolgt die Weiterfahrt nach Beyrut.

§ **Baalbek,** 11. Nov. Das deutsche Kaiserpaar besichtigte am Morgen nach sehr kalter Nacht nochmals die großartigen Trümmer des Sonnentempels, worauf der auf Befehl des Sultans gesetzte Denkstein enthüllt wurde. Um 6 Uhr trifft das Kaiserpaar in Beyrut ein und begiebt sich an Bord der Yacht „Hohenzollern", die morgen früh 6 Uhr in See geht.

§ **Rottenburg,** 11. Nov. Professor Keppler in Freiburg i. Br. ist zum Bischof von Rottenburg gewählt worden. (Professor Paul Keppler ist Württemberger, am 28. September 1852 zu Gmünd geboren. Er redigirt das „Archiv für christliche Kunst" und hat eine Anzahl Schriften veröffentlicht, so „Württembergs kirchliche Kunstalterthümer", „Die vierzehn Stationen des Kreuzwegs", „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient", „Das Problem des Leidens." Er ist besonders beliebt beim Herzog Albrecht von Württemberg, der, wenn der König ohne männliche Leibeserben bleiben sollte, dereinst den Thron Württembergs besteigen wird, und hat auch in der herzoglichen Familie sämmtliche Kindertaufen vollzogen. Die Schriftl.)

§ **Paris,** 11. Nov. Die Rüstungen, die in den französischen Häfen wegen der Drohung Englands gemacht werden, sollen nach mehreren Blättern 10 000 000 Mk. gekostet haben. Was die Rückkehr Marchand's betrifft, so hat die Regierung den Plan aufgegeben, daß er die Expedition nach Dschibuti führen soll. Der „Temps" schlägt die Route Berber-Suakin vor, um ihr den Zug durch Kairo zu ersparen.